

Projekt für ein Glashaus

Robert Winkel und Marco Henssen

Die ultimative architektonische Glaskiste. Die Begrenzungen der Wohnung – der Boden und das Dach – definieren den Raum, in dem das Wohnen stattfindet. Diese Begrenzungen bilden das Rückgrat der Wohnung, den Rahmen, der die Randbedingungen festlegt, in dem jedoch alles noch möglich ist.

Zwischen Dach und Boden gibt es keine Mauern, nur klimatischen Schutz durch Glas. Da die Wände vollständig

verglast sind, werden die Besitztümer der Bewohner die natürlichen Filter sein, die als altmodische Gardinen ihre Arbeit verrichten. Natürliche Filter in der Wohnung sind:

- Schränke (Geschirr, Bücher, Lebensmittel, Kleidung, Gerätekammer, Schuppen)
- Pflanzen
- Gemälde und Poster
- Möbel (Stühle, Tische, Schreibtische)
- Menschen und Tiere
- Licht (im vollen und im Gegenlicht)
- Kondenswasser (durch Einfach- oder Doppelverglasung steuerbar).

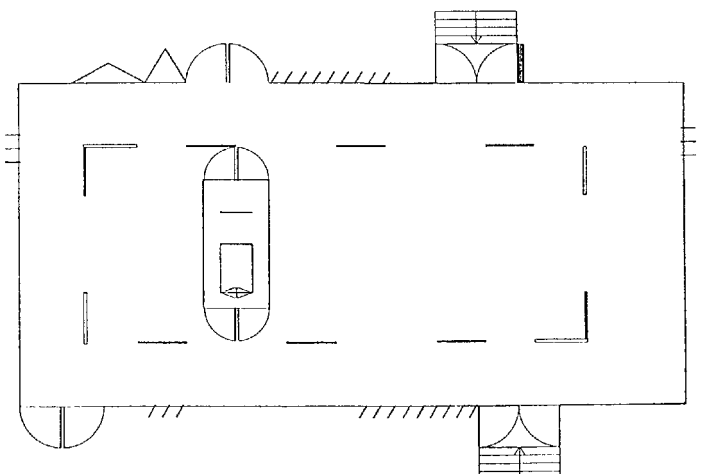
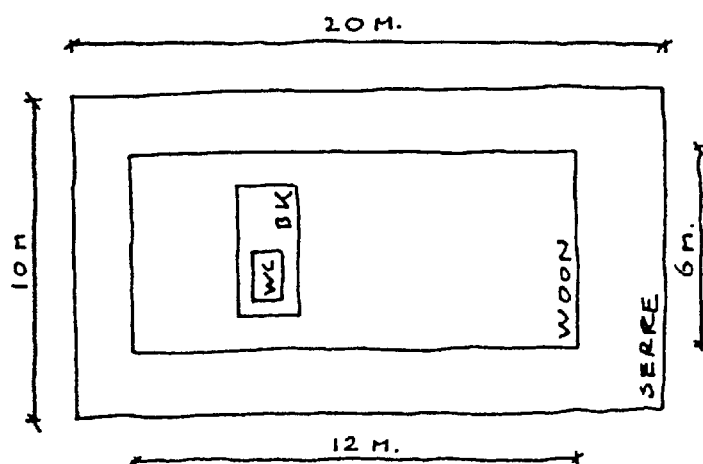
Die Wohnung bekommt ihre endgültige Form, wenn sich die Bewohner eingerichtet haben; die Möbel machen das Haus. Die Bewohner bestimmen selbst den Grad der Transparenz. Da das Mobiliar das Aussehen des Hauses definiert, sollte jeder, der mit seiner Einrichtung zufrieden ist, auch mit der Wohnung zufrieden sein; es ist ein Haus für jedermann.

Tagsüber besitzt das Haus ein transparentes Erscheinungsbild und bildet eine neutrale 'schwebende' Kiste inmitten seiner Umgebung. Von außen betrachtet, wird es als gänzlich transparent erfahren, von innen gestattet das Haus völlige Miteinbeziehung der Außenwelt. Sämtliche Wetterveränderungen, Saisonwechsel, Tages- und Nachteinbruch werden mit Intensität erlebt.



Die Familie Kapralov in einem russischen Dorf, photographiert am 1. Dezember 1993, 14 Uhr; aus: Peter Mentzel, 'Material World'.

Von links nach rechts: Schemaskizze der vier Klimaschalen (Sonnenlounge, Wohnraum, Bad und WC); Grundriß offen ohne Möbel; Grundriß offen mit Möbeln.



Das Haus besteht aus vier Glasschalen, von denen jede ihr eigenes Klima hat. Die besonnte Halle kann über den Winter geschlossen und auf einer Temperatur von etwa 10°C gehalten werden. Im Sommer ist sie offen und hat Außentemperatur. In dieser Schale können Schränke und Vitrinen stehen, die vom Wohnraum aus durch gläserne Schiebelelemente direkt zu erreichen sind.

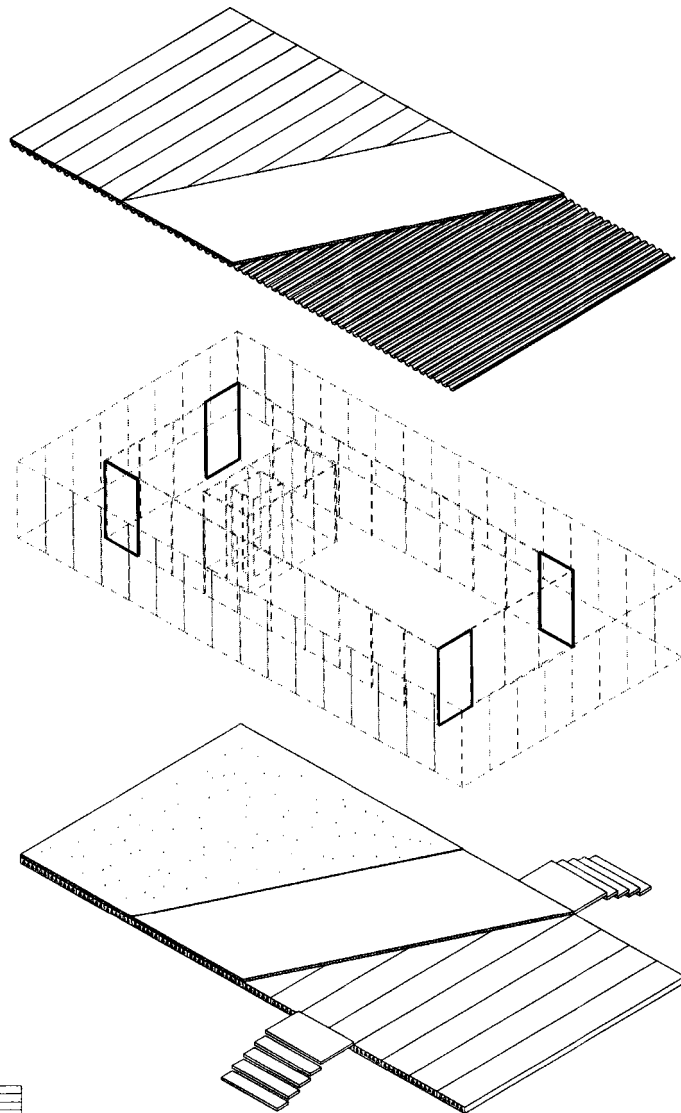
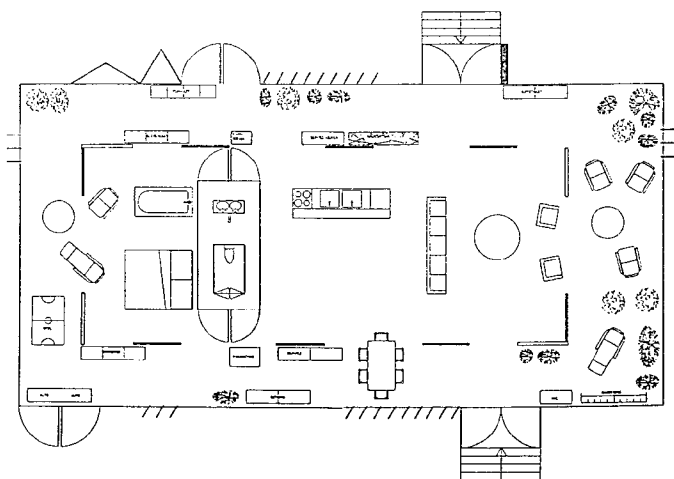
Der Wohnraum, die zweite Schale, bietet Platz für Stühle, Tische und Betten und wird konstant auf angenehmer Zimmertemperatur gehalten.

Die 'nasse Schale', in der sich die Dusche befindet, besitzt eine hohe Luftfeuchtigkeit. Durch Kondensation auf dem Glas entsteht ein 'natürlicher' Filter.

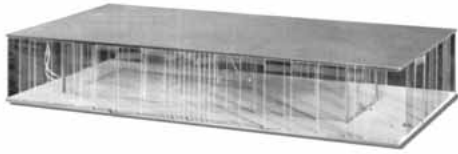
In der 'Geruchsschale' befindet sich die Toilette.

Das Innere des Glashauses kann vielfältig organisiert werden. Die 'Wohnschale' bildet das Zentrum; falls mehr Wohnraum gewünscht wird, kann die Sonnehalle daran angeschlossen werden. Bewohner verändern das Haus durch neue Möbel oder durch Verrücken der alten. Die Funktion der Wände – im räumlichen Sinne des Wortes – wird durch das Arrangement der Möbel ersetzt. Architektonische Zeichnungen verlieren ihre frühere Bedeutung.

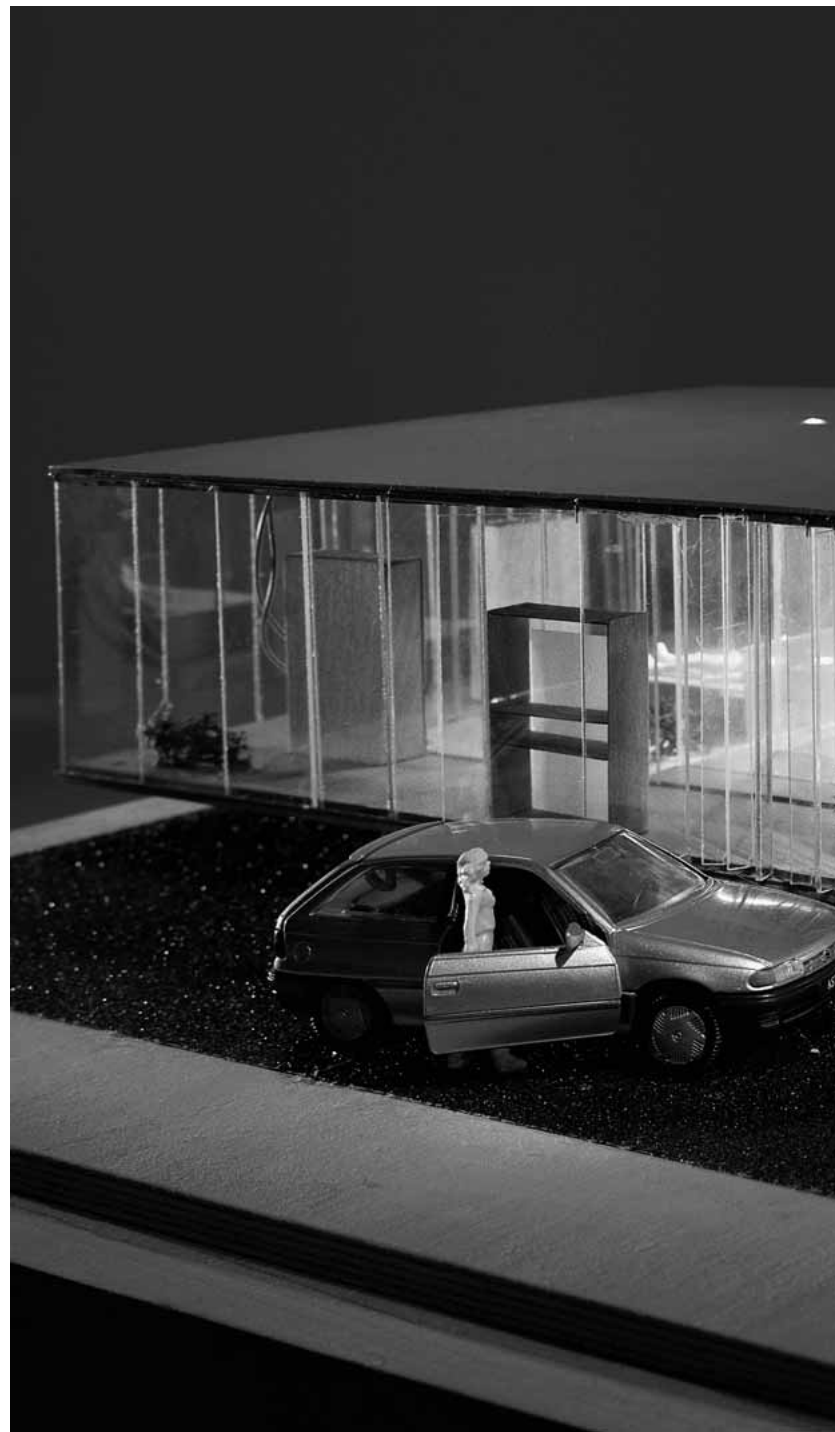
Robert Winkel, Marco Henssen



Axonometrische Zeichnung des konstruktiven Aufbaus. Es gibt keine vertikalen Stahlprofile, die zum Teil beweglichen Glasplatten werden so konstruiert, daß die Schienen nicht sichtbar sind.



Modellphoto.
Von oben nach unten:
Glashaus leer, Einzug
mit Möbeln, Glashaus
bewohnt.



Ansicht der Stirn-
und Längsseite des
jeweils unmöblierten
Glashauses.

